

Neue Scholle

№ 19

Beilage zur Westerwälder Zeitung.

1917.

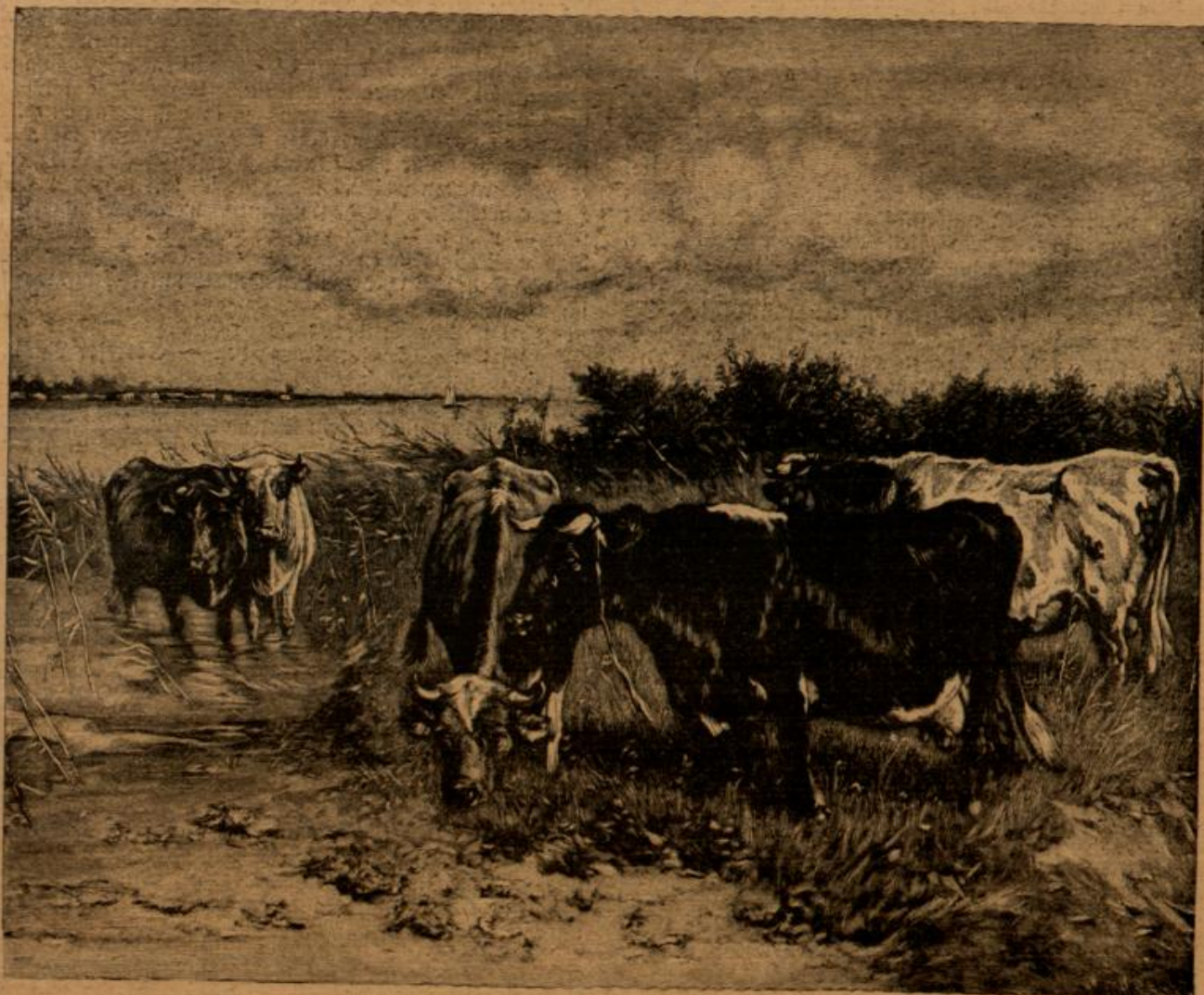
Erkenntnis. Erzählung von Emma Stropp.

Heinrich Wiese, heiße ich, bin Schiffsheizer — und jetzt Sanitätsfeldat. Darf ich Sie bitten, gnädiges Fräulein, für die Schwerkranken meines Wagens gütigst sorgen zu wollen?“
„Gern — sofort. — Wie kommen Sie hierher?“
„Als Schiffsheizer — auf der „Santa Gudula“, ich

(4. Fortsetzung.)
sagte es bereits, gnädiges Fräulein — verzeihen Sie, meine Kranken warten — und auch mein Unteroffizier. Ich bin im Dienst.“

Der Mann ging. Lisa stand willenlos in der Menge. Das war doch Wilhelm von der Aue? —

„Gnädige Frau, es ist fast alles schon fortgegeben,



Am Flußufer. Nach dem Gemälde von H. E. de Haas.

— wenn Sie noch etwas haben wollen, müssen Sie sich beeilen," klang es neben ihr. Ihre junge Gehilfin kam mit den schwer eroberten Schätzen aus dem Saal zurück.

"Zum letzten Wagen — Fräulein Else — die Leute haben noch nichts, Schwerkranke — schnell, ich komme gleich nach."

Elisabeth lief an die Verteilungsstelle, mit ungewohnter Hestigkeit verlangte sie das Notwendige.

"Was hat denn Frau Krüger, so kennt man sie doch sonst nicht," sagte kopfschüttelnd die alte Frau von Bibnow zu ihrer Nachbarin, als Elisabeth fortgestürzt war.

"Ist wohl ein bißchen nervös — kein Wunder, ihr Mann ist ja vor vierzehn Tagen schwer verwundet, worden, sie ist wohl in Sorge um ihn."

"Davon haben wir doch sonst nichts gemerkt," sagte spitz das ältliche Fräulein von und zu Reithelshausen, und die rundliche Frau des reichen Fabrikanten Dermholz lächelte verstohlen.

Elisabeth war jetzt im letzten Wagen — eine traurige Fracht brachte er. Mit tief eingesunkenen Augen lagen die Schwererletzten teilnahmslos da. In wildem Schmerz reckte sich hier ein Arm hoch, halblaut murmelte ein im schweren Fieber Liegender vor sich hin.

Während Elisabeth den kühlenden Fruchttrank an die trockenen, aufgesprungenen Lippen eines Verwundeten führte, suchten ihre Augen unablässig den Sanitätsoldaten, der sie angesprochen. Er war nicht zu sehen.

Sie, die gerade den Schwerverwundeten sonst durch ihre ruhige Freundlichkeit ein Trost war, hatte jetzt keinen Blick für die erwartungsvollen, bittenden Augen, die stumm und klanglos ihr Tun verfolgten.

"Wo ist Wilhelm von der Aue? — Ich muß ihn sprechen," hämmerte es in ihrem Hirn.

Draußen klang die Stimme des begleitenden Oberarztes.

"Der letzte Wagen muß abgehängt werden, Herr Stationsvorsteher — er bleibt hier. Die Leute sind von der Fahrt zu sehr geschwächt. Lassen Sie ihn vorläufig, bitte, auf ein Nebengeleise schieben. Ich werde mich inzwischen mit den Lazarettbehörden hier in Verbindung setzen. Die Begleitmannschaft, zwei Leute, bleiben gleichfalls hier. — Wiese, achten Sie besonders auf Bett 5, der Mann muß sofort — —"

Das Weitere blieb Elisabeth unverständlich. Sie hörte nur, während sie gewohnheitsmäßig ihre Liebespflicht erfüllte, daß der Wagen abgekoppelt wurde.

"Er bleibt hier — ich werde ihn sehen, ich muß ihn sprechen."

"Bitte, gnädige Frau, der Wagen wird abgeschoben, was sollen wir tun?" fragte ihre Begleiterin.

"Hierbleiben — wir werden gebraucht."

Jetzt betrat der Sanitätsoldat Wiese den Wagen. Er trat sofort an das Bett Nr. 5, nahm den Eisbeutel vom Kopf des Verwundeten, um ihn im Nebenraum frisch zu füllen. Dabei mußte er an Elisabeth vorüber, die einen Kinnverletzten mühsam den kühlenden Trank einspögte. Fremd schritt er an ihr vorüber. Nur seine Stirn rötete sich dunkel, als er ihrer gewahr wurde, die mit kurzem, scheuen Blick zu ihm auf sah. Wiese kam zurück.

Widerwillig und fast mürrisch sagte er:

"Ich bitte um Entschuldigung — wir brauchen Eis — mein Kamerad ist fortgeschickt — ich darf den Wagen nicht verlassen. Würde eine der Damen wohl die Güte haben und dafür sorgen, daß Eis hierher gebracht wird? Es muß aber schnell sein — es hängt viel davon ab — vielleicht das Leben des Mannes da drüben," sehte er leise hinzu.

"Fräulein Else wird sofort Eis bringen lassen. Sie springen ja wie ein Reh, liebes Kind — also beeilen Sie sich, Sie wissen ja, warum es sich handelt."

"Sehr gern, gnädige Frau."

"Gnädige Frau?" —

Elisabeth senkte den Kopf.

"Die Frau von Hermann Krüger."

Ein bitteres, verächtliches Lächeln entstellte das Gesicht des Mannes.

"Ich gratuliere — zu der guten Partie, und dem Hermännchen zu dem guten Kauf."

Elisabeth fuhr auf, als hätte ein Peitschenhieb sie getroffen. Dann reckte sie sich auf und trat zu dem Sanitätsoldaten in den schmalen Vorraum des Lazarettwagens.

"Nicht so — Herr von der Aue — das ist unserer nicht würdig. — Hermann Krüger hat keinen Handel getrieben, er liebt mich — die Geschäftsklugen waren meine Mutter und mein Bruder — durch sie gedrängt — auch ich." Und dann plötzlich: "Warum haben Sie mir nicht geschrieben, bevor Sie fortgingen?"

"Ich habe geschrieben, mit meinem Herzblut gebeten um ein Zeichen Ihrer Liebe. Ich gab Sie frei und hoffte doch, daß Sie diese Freiheit nicht annehmen würden. Fiebernd wartete ich auf Antwort, hielt das Unmögliche für möglich — dann reiste ich ab. Auch ein Opfer der Familie von Thornau. — Hermännchen ist also Kollege von mir geworden."

"Ich habe keinen Brief erhalten."

"Sie haben keinen Brief erhalten? — Kurt gab mir sein Ehrenwort, Ihnen mein Schreiben zu überreichen, der Post wollte ich es nicht anvertrauen — Ihre Frau Mutter —"

"Also Kurt und wiederum Kurt — sein Ehrenwort," sie lachte schrill, "Herr von der Aue, mein Bruder hatte zu jener Zeit keine Ehre mehr. Jetzt sehe ich klar — weil er mich an Hermann Krüger verkuppeln wollte, unterschlug er den Brief. Er fälschte Unterschriften auch die Ihre, Herr von der Aue, das wußten Sie und schwiegen, aus Liebe zu mir, zogen des Königs Rock aus und gingen fort, und ich mußte Hermann Krüger unglücklich machen, damit die "Familienehre" gewahrt bliebe. Sie haben recht, Wilhelm, Sie sind ein Opfer der Familie Thornau — und mein Mann auch. In der Nacht vor dem Ausrücken meines Mannes habe ich die Beweise dafür von seinem Schreibtisch gestohlen, als er sie vernichten wollte. Da habe ich erst gesehen, was Hermann Krüger für den Puppen, meinen Bruder, getan. — Wie schäme ich mich vor ihm und vor Ihnen. Das wollte ich Ihnen sagen, als ich Sie jetzt hier traf — von dem Briefe, den mein Bruder unterschlug, wußte ich nichts."

"Wo ist Ihr Bruder?"

"Gefallen — in den Karpathen — Gott sei Dank," klang es hart zurück.

"Und Ihr Mann?"

"Schwererwundet, ein Auge verloren, liegt noch in P. — Ich bin nicht zu ihm gefahren — wir stehen uns ganz fern — ich kann nicht — ich schäme mich vor ihm — was kann ich ihm auch sein?"

"Hermann Krüger hat Sie seit seinen Knabenjahren geliebt. Ihr Bruder fand ein grausames Vergnügen daran, ihn damit zu hänseln — daher weiß ich es."

"Es wird wohl so sein — ich beachtete es nicht. Er war mir ganz fremd, als ich ihn heiraten mußte. — Aber das ist jetzt vorbei — er liebt mich nicht mehr — achtet mich wohl kaum — wie sollte er auch — duldet mich nur noch — mich und meine Mutter."

"Arme Lisa —"

Beide schwiegen.

Ein Stöhnen klang aus dem Nebenraum, ein greller Aufschrei des Fiebernden, der sich noch im Kampfe wähnte.

Elisabeth und der Sanitätsoldat eilten in den Lazarettwagen zurück, beruhigten, linderten, trösteten, soweit es in ihrer Kraft stand. Die junge Helferin kam mit dem zweiten Lazarettoldaten, der Kübel voll Eis brachte. Das junge Mädchen schleppte eine schwere dampfende Suppenschüssel.

Geräuschlos und emsig bedienten die Männer und Frauen die Verwundeten, kaum ein kurzes Wort der Anweisung wurde gesprochen. Immer Neues gab es zu tun.

(Fortsetzung folgt.)



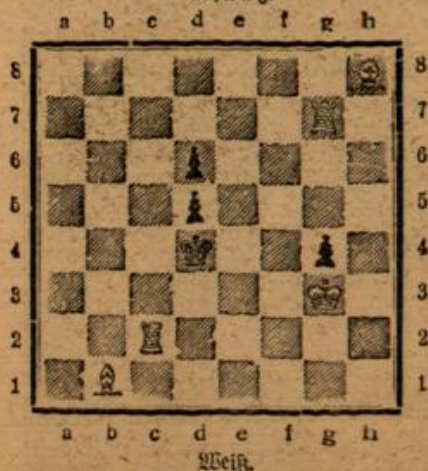
Im
Malen
zu
Zweiten.
Von
H.
Wöhner.



Eine Überraschung.

Unsere Rätselecke

Schachaufgabe.
Von E. Loyd.
Schwarz.



Weiß setzt in 2 Zügen matt.

Musikalisches Kombinations-Rätsel.
Cimarosa, Weber, Weingartner, Scarlatti, Buxtehude, Marschner, Beethoven. — Aus jedem Namen sind 2 nebeneinanderstehende Buchstaben herauszunehmen. Diese ergeben aneinandergefügt den Vor- und Zunamen eines Komponisten.

Stammtisch-Scherz.

F Hell dir im Siegerkranz . . .
Es braußt ein Ruf wie Donnerhall . . . **gg**
Ich hatt einen Kameraden . . .

Ordnungs-Rätsel.



Man ordne die Buchstaben derart, daß die waagerechten Reihen bezeichnen: 1. Buchstaben, 2. gelehrte Bekämpfer der Reformation, 3. Halbedelstein, 4. Propheten, 5. berühmtes Schiff, 6. Fluß in Rußland, 7. Buchstaben. Die mittlere senkrechte Reihe muß nach richtiger Lösung den Namen eines berühmten Bildhauers ergeben.

Aufgabe.

Welcher Tag dieses Jahres läßt sich mit Hilfe der folgenden Angaben bestimmen: Teilt man unsere Jahreszahl durch 71, so erhält man eine andere zweizifferige Zahl, die gleich der gesuchten, Datumszahl ist. Die beiden Ziffern, die man als Ergebnis des Teilens erhält geben die gesuchte Monatszahl durch ihren Unterschied.

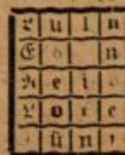
Zahlen-Rätsel.

1, 2, 1, 2, dir Kunde gibt,
Was wohl dein Herz am meisten liebt,
Und was dann 1, 2, 3, dir nennen,
Wirst du als Freudenbringer kennen. —
1, 2, 3, 4, in Deutschlands Gauen
Als großer, starker Strom zu schauen,
Und eine Stadt, dir wohl bekannt,
Ist 1, 2, 3, 4, 5, genannt.

Nachdruck der Rätsel und Aufgaben verboten.
Die Auflösungen erfolgen in der nächsten Nummer.

Auflösungen der Rätsel und Aufgaben in voriger Nummer:

Verlegungs-Rätsel:



Ludendorff.

Vokal-Rätsel:

Mainz. — Marienburg, Aprikose, Himnau, Nauborn, Sauböckig.

Wissenkarten-Rätsel:

Lieder-Rätsel:

Es zogen drei Burschen wohl über den Rhein.

Zahlen-Rätsel:

Unsere Jahreszahl 1917.